

**Klimawandel –  
AUE-Leiter  
und Klimastreik-  
Schülerin im  
grossen Interview**

→ S. 4

**Couturier  
Raphael Blechschmidt  
war schon als  
Schüler  
ein grosses Talent**

→ S. 22

**Frühe  
Deutschförderung  
– Basel als  
Pionierkanton**

→ S. 8

AUGENBLICK

**Artan Morina  
arbeitet bei Immobilien  
Basel-Stadt  
und war auch schon  
im Tatort zu sehen**

→ S. 32



# Inhalt



Artan Morina arbeitet seit sieben Jahren bei Immobilien Basel-Stadt (FD) als Immobilienbewirtschafter. Das heisst, er begleitet Umbauarbeiten, Wohnungsübergaben und ist auch Ansprechpartner für die Mieterinnen und Mieter. Die Aufgabe bereitet ihm viel Freude und Genugtuung – wie auch sein Hobby, mit dem er oft im Scheinwerferlicht steht. Mehr dazu auf Seite 32.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund  
**«Der Klimawandel ist kein Hype, sondern existenzbedrohend»**
- 07** Einmal rund um die Welt  
**«F wie Finnland»**
- 08** Zusammen mit ...  
**... Susann Täschler, Leiterin Fachbereich Frühe Deutschförderung im Basler Erziehungsdepartement**
- 11** BS aktuell  
**Als die Bilder auch beim Kanton laufen lernten ...**
- 12** Arbeitsmedizin  
**Betriebssanität im Finanzdepartement Basel-Stadt**
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden  
**«Diese Fragen bringen mich zum Lachen!»**
- 20** Ausgeliehen  
**Kunst im Büro. «Art-Moire VIII» von René Myrha bei Marc Keller**
- 21** BS aktuell  
**Jetzt geht es richtig los: 3KP kommt für alle**
- 22** Hintergrund  
**Fast 100 Jahre beim Kanton**
- 24** BS aktuell  
**Smart Suisse: So digital ist unsere Verwaltung**
- 26** Kurz und bündig
- 29** Damals  
**Sauberes Basel**
- 30** Seminartipp  
**Nachhaltige Entwicklung bedeutet weit mehr als Umweltschutzpapier zu benutzen und das Licht auszuschalten**
- 32** Augenblick



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (jg) (Leitung),  
Simone Brutsche (sb),  
Sabine Etter (se)

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65  
Fax 061 267 86 29

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/  
bs-intern

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Die Medienmacher AG,  
Muttenz

Auflage:  
25 500 Exemplare  
Nachdruck nur mit  
Quellenangabe

Inserate:  
Die Medienmacher AG  
Farnsburgerstrasse 8  
4132 Muttenz  
Tel. +41 61 467 85 60  
Regina Jermann /  
Andrea Spiniello  
inserate@medienmacher.com

Nächste Ausgabe:  
Oktober 2019  
Redaktionsschluss:  
9. August 2019

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die  
jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an  
die Pensionskasse  
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.



# Editorial



Dürfen wir trotz Klimanotstand noch grillieren in Basel? Ja, natürlich, es ist auch nicht verboten dafür Fleisch aus Südamerika zu kaufen, der Avocado-Dip zum Apéro und der Mango-Ananas-Fruchtsalat zum Dessert sind ebenfalls weiterhin erlaubt. Das, obwohl diese Nahrungsmittel aus Übersee viel CO<sup>2</sup>-Emissionen verursachen, bis sie bei uns auf dem Teller sind. Aber der Klimanotstand, den der Grosse Rat im März beschlossen hat, hat halt nur symbolische Wirkung. Trotzdem lohnt sich der Blick über den berühmten Tellerrand. Zu diesem Schluss kommen auch der Leiter des Amtes für Umwelt und Energie Matthias Nabholz und die Schülerin und Klimaaktivistin Salma Ibrahim, die wir zum grossen Klimagespräch ins Rathaus eingeladen haben. Und beide sind sich einig: Der Klimawandel ist kein Hype, sondern existenzbedrohend. Gut, dass unser Kanton dank einer fortschrittlichen Energiepolitik bereits jetzt eine Vorbildrolle in der Schweiz hat. Die grosse Klimadiskussion finden Sie auf Seite 4.

Ebenfalls Vorbildcharakter hat unser Kanton in der frühen Deutschförderung. Diese ist für fremdsprachige Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse obligatorisch und kostenlos – und absolut nötig, damit sie nicht schon im Kindergarten den Anschluss verlieren. Wie diese Förderkurse organisiert sind und wie viele Kinder davon betroffen sind, erfahren Sie in unserem Beitrag auf Seite 8.

Dann berichten wir – neben vielem anderen – auch noch über zwei besondere Dienstjubiläen: 45 Jahre bei der Berufsfachschule und 40 Jahre bei der Rettungssanität. Diese treuen Mitarbeitenden stellen wir Ihnen auf Seite 22 vor.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer (was nicht heissen muss, dass es immer heiss ist, siehe oben) und natürlich wie immer viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins *BS intern*.

Matthias Nabholz



AUE-Leiter Matthias Nabholz diskutiert mit ...

## «Der Klimawandel ist kein Hype, sondern existenzbedrohend»

Interview: Jakob Gubler

Fotos: Simone Brutsche

**Der Klimawandel ist das dominierende Thema in der Politik und sorgt am Familientisch, am Stammtisch und in der Schule für viel Gesprächsstoff. Es wird aber nicht nur geredet, sondern auch gehandelt – während die Schülerinnen und Schüler für das Klima streiken, setzt sich der Kanton Basel-Stadt seit vielen Jahren für eine Reduktion der CO<sup>2</sup>-Emissionen ein. Zu den jüngeren Massnahmen gehört die gründliche Revision des kantonalen Energiegesetzes, das seit Oktober 2017 in Kraft ist. Dies mit den beiden Hauptzielen einer Reduktion der CO<sup>2</sup>-Emissionen bis 2050 auf jährlich eine Tonne pro Einwohnerin und Einwohner sowie einer Sicherstellung der Energieversorgung mit 90 Prozent erneuerbarer Energie oder Abwärme. Zum Vergleich: Momentan liegen wir bei einem CO<sup>2</sup>-Ausstoss von 3,7 Tonnen, die durch den Energieverbrauch in unserer Region anfallen. Der Weg ist noch lang.**

Wir haben mit Salma Ibrahim, Schülerin am Gymnasium Leonhard und aktives Mitglied bei der Organisation der Klimastreiks, und Matthias Nabholz, Umweltnaturwissenschaftler ETH und Leiter des Amtes für Umwelt und Energie (AUE), über die Wege zur Erreichung der Klimaziele gesprochen.

***BS intern: Wie schlimm ist die Klimasituation auf einer Skala von eins bis zehn?***

Matthias Nabholz: Weltweit gesehen, ist die Klimasituation gravierend und liegt nahe bei einer Zehn auf dieser Skala, deshalb bin ich auch froh um die Klimabewegung. Der Klimawandel ist ein globales Problem, das wir nicht alleine in Basel lösen können.

Salma Ibrahim: Wir sprechen hier von einem der aktuell grössten Probleme – wenn ich könnte, würde ich sagen, es liegt auf der Skala von eins bis zehn über einer Zehn. Es braucht ein radikales Umdenken, offenbar fehlt aber bei vielen Leuten noch das Bewusstsein dafür. Das macht mir Angst.



... der Schülerin Salma Ibrahim, Mitglied der Organisation Klimastreik

***Vor ein paar Jahren galt das Ozonloch als grösste Bedrohung der Umwelt – davon ist momentan nicht mehr viel zu hören, könnte das auch mit dem Klimawandel passieren? Ist dieser eventuell sogar nur ein Hype?***

**SI:** Ein Hype hat keine drastischen Auswirkungen auf unsere Zukunft, beim Klimawandel ist genau das Gegenteil der Fall.

**MN:** Ich sehe das genauso. Der Klimawandel ist kein Hype, sondern existenzbedrohend – nicht für die Erde, aber für den Menschen. Ich habe mehrere Jahre in Bolivien gelebt. Dort konnte mir jeder Bauer im Altiplano und Indianer im Amazonas schon im 2006 den Klimawandel erklären, weil er die Überschwemmungen oder Trockenheit hautnah miterlebt.

***Dann sind wir also hier deutlich zu spät dran mit unseren Bemühungen ...***

**MN:** Das stimmt. Die Wissenschaft hat schon lange vor dem Klimawandel gewarnt. Die Politik benötigt etwas mehr Zeit in einer Gesellschaft, die sich so schnell entwickelt. Aber im letzten Sommer haben vermutlich alle

gespürt, was Klimawandel bedeutet. Wir sind sehr spät dran, selbst bei einer sofortigen Reduktion der CO<sup>2</sup>-Emissionen auf null könnte der Klimawandel innerhalb der nächsten 50 bis 100 Jahre nicht gestoppt werden. Da haben wir in den vergangenen 150 Jahren zu sehr gesündigt. Umso wichtiger ist es, jetzt sofort zu handeln, sonst steuern wir auf eine Klimaerwärmung von fünf Grad zu. Eine Erwärmung in diesem Ausmass hätte gravierende Folgen auf unser Ökosystem. **SI:** Altersbedingt kann ich noch nicht so weit zurückschauen wie Matthias Nabholz, aber wer vor zwei Jahren über den Klimawandel gesprochen hat, wurde schnell einmal als «Öko» abgestempelt – heute ist das nicht mehr der Fall. Da hat also sicher ein Sinneswandel stattgefunden. Das zeigt auch die rege Beteiligung am Klimastreik. Wir sind schon spät dran mit dem Klimaschutz, aber noch nicht zu spät.

***Wie soll es denn jetzt weitergehen? Wie kann jede und jeder Einzelne etwas gegen den Klimawandel unternehmen?***

**MN:** Unsere Ernährungsgewohnheiten verursachen grosse CO<sup>2</sup>-Emissionen. Wer regionale Produkte konsumiert und auf Fleisch oder Früchte von anderen Kontinenten verzichtet, leistet einen wichtigen Beitrag für das Klima. Viel Energie eingespart werden kann, indem Räume weniger geheizt und gekühlt oder besser isoliert werden. Und natürlich verursachen auch unsere Mobilitätsgewohnheiten unnötig viele CO<sup>2</sup>-Emissionen. Ernährung, Wohnen und Mobilität sind also ganz klar die Bereiche, wo wir als Einzelpersonen den grössten Beitrag zum Schutze des Klimas leisten können. Beim Kanton selbst haben wir sicher auch noch Potenzial, obwohl schon sehr viel getan wurde. Ausgelöst wurde unsere fortschrittliche Energiepolitik bereits 1975 durch den erfolgreichen Kampf gegen das AKW Kaiseraugst. Seit dann ist die Förderung von Energieeffizienz bei uns in der Verfassung verankert. Natürlich sind viele weitere Massnahmen bis hin zur Anpassung des neuen Energiegesetzes vor anderthalb Jahren dazugekommen, die ich hier nicht alle ausführen kann. Gerne

möchte ich aber auf unseren Klimaschutzbericht «Auf dem Weg in eine ressourcenschonende und CO<sup>2</sup>-arme Zukunft» verweisen, der gratis online auf der Website des AUE bezogen werden kann. Basel-Stadt ist beim Klimaschutz sehr gut aufgestellt und hat Vorbildcharakter in der Schweiz – aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun.

**SI:** Es gibt überall noch viel Potenzial, um nachhaltig etwas für unser Klima zu tun – auch im Kleinen. Ich empfinde es als Frechheit, wenn Läden bei uns im Winter Erdbeeren anbieten. Das ist nur eines von vielen Beispielen. Ich könnte mir vorstellen, solche Importe, die grosse Emissionen verursachen, bis die Produkte im Regal liegen, auch gesetzlich zu verbieten.

**MN:** Ich möchte da einhaken und auf das Verbot der Glühlampen hinweisen. Das hat damals einen riesigen Aufschrei ausgelöst. Aber dank dieses Verbotes hat sich sehr viel Innovation ergeben. Heute ist mit LED-Lampen alles möglich, viel mehr als früher mit der ineffizienten Glühlampe. Ein Verbot von fossilen Energien könnte einen ähnlichen Effekt erzeugen. Nachdem es nicht mehr erlaubt war, eine fossile Heizung durch eine fossile Heizung zu

ersetzen, waren viele Heizungsfirmen bei uns überfordert. Die ersten Wärmepumpen mussten noch auswärts gekauft werden, heute ist das alles kein Problem mehr.

#### ***Wann verschwindet die letzte fossile Heizung in Basel?***

**MN:** Ich bin überzeugt, dass das bis spätestens 2050 der Fall sein wird.  
**SI:** Das ist für uns zu spät. Wir fordern bis 2030 eine CO<sup>2</sup>-Emission von netto null in der Schweiz. Das ist in unserer Komfortzone sehr schwierig zu erreichen – ohne Druck wird es nicht gehen. [Anmerkung der Redaktion: Das Pariser Abkommen sieht diesen Schritt bis 2060 vor.]

#### ***Wäre es denkbar, dass die Gruppierung Klimastreik und die Behörden von Basel-Stadt künftig einen regelmässigen Austausch durchführen?***

**SI:** Das wäre sicher eine gute Möglichkeit. Wir könnten da auch die Sichtweise der Jugend einbringen. Das erscheint mir sehr sinnvoll und wichtig.

**MN:** Ich finde einen solchen Austausch auch eine gute Sache. Man darf zwar in naher Zukunft keine Wunder erwarten, denn die Sünden der Vergangenheit können wir

nicht kurzfristig wettmachen. Aber das Thema ist nun auf dem Tisch – auch dank der Klimabewegung. Es liegt jetzt an der Politik, die richtigen Weichen zu stellen.

#### ***Zum Abschluss: Was macht Ihr persönlich zum Schutze des Klimas?***

**MN:** Wir versuchen, nicht nur bei der Ernährung, sondern auch bei den Ferien den Fokus auf das Regionale zu legen. Da gibt es ja wunderbare Orte, und die Kinder haben sich bisher noch nicht beschwert. Auch der Verzicht auf Ananas und Mangos fällt nicht allzu schwer. In der Stadt bin ich meistens mit dem Velo unterwegs, bei garstigen Bedingungen mit dem ÖV. Aber es gibt auch bei mir sicher noch Verbesserungspotenzial für ein klimafreundlicheres Verhalten.  
**SI:** Ich achte bei der Ernährung darauf, saisonal und regional einzukaufen und mich möglichst frei von tierischen Lebensmitteln zu ernähren. Darüber hinaus versuche ich auch, meine Familie zu sensibilisieren, Energie zu sparen. Bei der Mobilität habe ich noch Potenzial. Zwar fahre ich bei jedem Wetter Velo, aber mit meinen Wurzeln in Spanien und Ägypten sind Verwandtenbesuche mit dem ÖV manchmal schwierig. ●



Wer regionale Produkte konsumiert, leistet einen wichtigen Beitrag für das Klima.





See Taivallahti in Hämeenkyrö, nahe Tampere

# «F wie Finnland»

Aufzeichnung: Simone Brutsche

Fotos: z.V.g.

**Die Finnin Nina Büscher arbeitet seit 2018 für den Kanton Basel-Stadt und lebt seit Geburt in der Schweiz. Als Berufsschullehrerin für Pharmaassistentinnen ist sie beim Erziehungsdepartement tätig.**



Nina Büscher liebt finnische Erdbeeren und ihr «Mökky»

## **Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?**

Ich bin in der Schweiz geboren und habe dadurch einen sehr engen Bezug zur Schweiz. Mit meinem zweiten Heimatland Finnland verbinde ich vor allem Ferien und Verwandtenbesuche. Seit klein auf verbringe ich, falls möglich, jedes Jahr einige Wochen in unserem «Mökky» (Sommerhäuschen) am See und geniesse die Natur und die Ruhe. Es ist für mich ein Ort, an dem sich in mir ein wohliges Heimatgefühl entwickelt und wo ich meine Batterien aufladen kann.

## **Welche Eigenarten Finnlands wären aus Ihrer Sicht in der Schweiz nützlich?**

Vor allem während den Sommerwochenenden ist es für die Finnen sehr wichtig, möglichst viel Zeit in ihren Mökkys zu verbringen. Es ist Zeit für die Familie und man geniesst zusammen die Natur und versucht den Alltag hinter sich zu lassen. Allgemein wird die Familienzeit in Finnland sehr grossgeschrieben. Auffällig ist beispielsweise der Vaterschaftsurlaub mit 54 Arbeitstagen, der in Finnland um einiges länger ist als in der Schweiz.

## **Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?**

Als Erstes muss man sich für die Jahreszeit entscheiden. Man kann zum Beispiel im tiefsten Winter die Polarlichter in Lappland bewundern oder im Sommer die nicht enden wollenden Sommertage geniessen. Ich persönlich bin eher ein Fan vom Sommer in Finnland: Mit den besten Freunden eine Hütte im Nirgendwo an einem der tausend Seen mieten, Boot fahren, fischen, Holz hacken, saunieren und mit frischen Erdbeeren – die sind in Finnland speziell gut! – am Feuer über das Leben philosophieren. ●



## Basel-Stadt hat eine Vorbildfunktion in der frühen Deutschförderung

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas/Christian Flierl

Über 40 Prozent der Kinder in Basel besuchen die frühe Deutschförderung

**Der Besuch einer Spielgruppe ist grundsätzlich kostenpflichtig und freiwillig. Manchmal ist es aber auch genau umgekehrt: Kinder, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, müssen im Jahr vor dem Kindergarten im Rahmen der obligatorischen Deutschförderung eine Spielgruppe oder eine andere deutschsprachige Institution besuchen. Die Kosten dafür übernimmt der Kanton – eine lohnende Investition.**

Die Idee vor zwölf Jahren war so einfach wie logisch: Kinder mit ungenügenden Deutschkenntnissen sollen in Basel ein Jahr vor Beginn des Kindergartens erfasst und zum Besuch der frühen Deutschförderung in einer privaten Spielgruppe oder einem privaten Tagesheim verpflichtet werden. Das Projekt hatte Pioniercharakter, ähnliche Modelle gab es zwar schon in Deutschland und in Österreich, diese setzten aber später ein, und auch in der Schweiz gab es nirgends eine obligatorische kostenlose Sprachförderung im Vorkindergartenalter.

### Nur ganz wenige fallen durch das Raster

Während das Basler Pilotprojekt 2013 definitiv übernommen und drei Jahre später gesetzlich verankert wurde, schauen andere Kantone immer

noch neidisch nach Basel. Monika Hürli-mann etwa, die den Stadtluzerner Bereich Frühkindliche Bildung und Betreuung leitet, tauscht sich schon seit Jahren mit Basel-Stadt aus. Die gesetzlichen Vorgaben erlauben aber in Luzern vorerst kein Obligatorium ohne Kosten für die Eltern. Gerade diese beiden Faktoren sind aber für Susann Täschler, Leiterin Fachbereich Frühe Deutschförderung im Basler Erziehungsdepartement, wichtig für den Erfolg: «Es gibt bei unserem Modell kaum Kinder, die durch das Raster fallen.»

### Wer kein Deutsch spricht, kann bereits im Kindergarten den Anschluss verlieren

Zentral für die Erfassung der Kinder mit Förderbedarf ist ein Fragebogen, der von der Universität Basel entwickelt wurde und jeweils im Januar an alle Familien im Kanton Basel-Stadt verschickt wird, deren Kinder anderthalb Jahre später in den Kindergarten kommen. Diesen gibt es in zwölf Sprachen. Das tönt nach viel, im aktuellen Obligatorium ist die Fachstelle aber mit Kindern aus 80 Ländern (und entsprechend vielen Sprachen) konfrontiert ... Im Fragebogen geht es beispielsweise darum, ob das



Kind bestimmte bildlich dargestellte Tätigkeiten auf Deutsch benennen kann. Anhand der Kreuze der Eltern wird ausgewertet, wie gut das Kind die deutsche Sprache beherrscht. «Natürlich ist es möglich, dass Eltern den Fragebogen nicht ganz richtig ausfüllen, ob bewusst oder unbewusst. Die Kinder, die deswegen zu Unrecht verpflichtet werden, bereiten uns weniger Sorgen als diejenigen, bei denen die Eltern angeben, ihr Kind könne Deutsch, obschon dessen Kenntnisse nicht ausreichen. Allerdings kann ein Negativ-Entscheid im Nachhinein noch durch eine Zweitabklärung, zum Beispiel durch den Kinderarzt, korrigiert werden», so die Fachstellenleiterin. Wie hoch die Akzeptanz für die frühe Deutschförderung ist, zeigt sich auch beim Rücklauf der Fragebogen, die Quote liegt fast bei 100 Prozent – ein eindrücklicher Wert. «Die meisten Fragebogen kommen nach kurzer Zeit zurück, bis auch noch die letzten zehn Prozent auf dem Tisch sind, ist der Aufwand dann allerdings ziemlich hoch», so Susann Täschler – und dann müssen alle Fragebogen noch ausgewertet werden. Die Ergebnisse lassen aufhorchen und unterstreichen die Bedeutung der frühen Deutschförderung: Im Schuljahr 2018/2019 wurden über 40 Prozent der Basler Kinder zum Deutschlernen verpflichtet, die leicht steigende Tendenz setzt sich somit auch in diesem Jahr fort. Die Übernahme der Elternbeiträge kostet den Kanton rund 1,5 Millionen Franken pro Jahr – Gelder, die

gemäss Susann Täschler gut investiert sind. «Bereits im Kindergarten verliert schnell den Anschluss, wer kein Deutsch spricht, dieses Manko aufzuholen wird nicht nur schwierig, sondern auch teuer.»

### **Spezifische Ausbildung für das Frühförderpersonal**

Die frühe Deutschförderung selbst erfolgt natürlich nicht auf der Schulbank, sondern spielerisch in einer Spielgruppe, die mit dem Erziehungsdepartement eine Leistungsvereinbarung bezüglich der Deutschförderung abgeschlossen hat. 40 solcher «Sprachförder-Spielgruppen» gibt es unterdessen. Zwei halbe Tage pro Woche sind die fremdsprachigen Kinder dort, etwa ein Viertel der zur frühen Deutschförderung verpflichteten Kinder besuchen allerdings nicht eine Spielgruppe, sondern ein Kindertagesheim oder eine Tagesfamilie (in der Deutsch gesprochen wird), meistens weil sie schon zuvor dort waren und ein Wechsel keinen Sinn macht. Die Mitarbeitenden in den Sprachförder-Spielgruppen sind speziell ausgebildet, neben einer pädagogischen Grundausbildung brauchen sie ein Zertifikat in früher Sprachdidaktik. Seit etwa zehn Jahren bietet die Berufsfachschule Basel diese rund zweijährige Zusatzausbildung an. Klar vorgegeben sind in den Sprachförder-Spielgruppen neben der Ausbildungsqualifikation auch die Öffnungszeiten, der Betreuungsschlüssel, die Gruppengrösse



**Susann Täschler, Leiterin Fachbereich Frühe Deutschförderung**



Teamsitzung mit der Sachbearbeiterin Antoinette Hitz und der pädagogischen Mitarbeiterin Jasmin Marisa Woischnor

sowie die Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement respektive der Schuleingangsstufe (Kindergarten) und den Eltern. Der Austausch zwischen der Institution und den Familien wird entweder an Elternabenden oder bei anderen Gelegenheiten gefördert, beispielsweise beim Abholen oder Bringen der Kinder. Dem Dialog kommt eine hohe Priorität zu. An Voraussetzungen, damit eine Spielgruppe die frühe Sprachförderung anbieten kann, kommt gemäss Susann Täschler demnach schon einiges zusammen, «und wer diese Kriterien nicht erfüllen kann oder will, kommt als Vertragsspielgruppe nicht mehr in Frage». Direkte Verbindungspersonen zwischen den Spielgruppen und der Fachstelle sind die beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen, die alle 40 Sprachförder-Spielgruppen regelmässig besuchen.

### Ein möglicher Ausbau der Frühförderung hängt von der Politik ab

Trotz grosser und aufwändiger Bemühungen des Kantons für eine frühe Deutschförderung vor dem Kindergarteneintritt kann die Zielsetzung nicht immer in befriedigendem Umfang erreicht werden. Nicht alle Kinder sind nach einem Jahr auf dem geforderten Level, dies aus unterschiedlichen Gründen. So gibt es in einigen Quartieren Spielgruppen mit einem sehr hohen Anteil fremdsprachiger Kinder, da lernt man gezwungenermassen auch weniger schnell Deutsch. Dazu fehlt es manchmal auch an der nötigen Unterstützung durch die Eltern. «Bei solchen Rahmenbedingungen kann es schwierig werden

bei nur zwei halben Tagen Deutschförderung.» Ob dereinst mehr Zeit zur Verfügung stehen wird und die Unterstützung bereits früher einsetzt, wie das Studien der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz anregen, steht in den Sternen. Aufgrund dieser Erkenntnisse haben einige Sprachförder-Spielgruppen ihr Angebot inzwischen ausgebaut, sodass Kinder mit Förderbedarf die Spielgruppe an vier Halbtagen besuchen können. Eine Motion im Grossen Rat, die einen Ausbau der Frühförderung verlangt, ist noch hängig. Für den Grossteil der 670 Kinder, die nach den Sommerferien mit der frühen Deutschförderung beginnen, bleibt aber alles noch beim Alten, das heisst bei zwei halben Tagen pro Woche. Das ist aber immer noch viel mehr als in anderen Kantonen – Basel-Stadt bleibt in der frühen Deutschförderung ein «Pionierkanton».●



# Als die Bilder auch beim Kanton laufen lernten ...

Text: Jakob Gubler

Bilder: Susanne Schindhelm

**Das Basler Münster feiert das 1000-Jahr-Jubiläum. BS-TV kann da mit seinen zehn Jahren natürlich nicht mithalten – trotzdem wagen wir einen kleinen Rückblick ...**

**A**ls im April 2010 der erste Beitrag von BS-TV entstanden ist, hat natürlich noch niemand an das Zehn-Jahr-Jubiläum gedacht – zunächst ging es auch darum, die Akzeptanz dieser neuen Informationsquelle aus der Verwaltung zu testen. Thema war der Spatenstich zum Neubau des Biozentrums, das ja nun irgendwie auch ein Jubiläum feiert ... Nach einigen Schadenfällen und technischen Störungen sollen die Bauarbeiten im Herbst abgeschlossen werden.

Seit diesem Beitrag sind rund 50 weitere Filme entstanden, die auf unserer Homepage [www.bs.ch/bs-tv](http://www.bs.ch/bs-tv) abgerufen werden können und unterdessen auch auf unseren Social-Media-Kanälen verbreitet werden. Wir sind mit dem Pilzkontrolleur im Wald gewesen, haben den Fischereiaufseher durch die Bäche begleitet, um beim Aussetzen von Jungforellen hautnah dabei zu sein, waren mit einem Historiker im Rathaus unterwegs, haben die spektakuläre Installation der riesigen Schütteskulpturen über die Dächer des Rathauses hinweg festgehalten, haben dazu Service-Public-Beiträge über das richtige Wählen und Abstimmen, übers Kompostieren oder das Bean-



Für die Realisierung von BS-TV ...

tragen des neuen Passes verfasst – und, und und ... Absoluter Spitzenreiter bezüglich der Reichweite war aber der Film zum Rheinschwimmen – die ursprüngliche und die aktualisierte Version wurden bisher weit über 20 000 Mal aufgerufen. Der Erfolg von BS-TV hat sich herumgesprochen – viele andere Kantone und Gemeinwesen setzen heute auch auf eigene Filmbeiträge über ihre Tätigkeitsbereiche.

Die Realisatoren von BS-TV bei der Abteilung Kommunikation der Staatskanzlei bleiben natürlich weiterhin am Ball – es soll ja noch weitere Jubiläen geben. Anregungen für Filmbeiträge aus den einzelnen Departementen und Dienststellen werden gerne entgegengenommen. ●



... werden manchmal auch ungewöhnliche Wege beschritten.





## Betriebssanität im Finanzdepartement Basel-Stadt

Text: Petra Unterhauser

Foto: z.V.g.

**Mehrere Mitarbeitende im Finanzdepartement haben sich zu einer Betriebssanität zusammengeschlossen und helfen Mitarbeitenden in Notsituationen. Wie wichtig ihr Engagement ist, haben sie uns anhand von zwei Fällen geschildert.**

Pro Jahr wird die Betriebssanität im Finanzdepartement zu zehn bis 15 Einsätzen gerufen. Manchmal sind es kleinere Hilfeleistungen wie Wundversorgung oder Hilfe nach einem Sturz. Es kann aber auch sein, dass sie zu

ernsteren Fällen gerufen wird. Dass das Betriebssanitäts-Team funktioniert, hat sich in mehreren Ernstfällen bereits gezeigt. Zwei dieser Ereignisse, die sich auf der Steuerverwaltung ereignet haben, sind in Erinnerung geblieben.

### Die Betriebssanität hilft in Ernstfällen als Ersthelfer

Im ersten Fall wurde ein Mitarbeiter krampfend am Boden, total desorientiert und apathisch aufgefunden. Der Krankenwagen wurde umgehend angefordert. In der Zwischenzeit hat die Betriebssanität die Erstversorgung und Betreuung des Patienten vor Ort übernommen. Sie konnte die Zeit, bis die Sanität eintraf, gut überbrücken und danach den Patienten den Sanitätern übergeben.

Im zweiten Fall begann eine Kundin im Kundenzentrum während des Wartens zu hyperventilieren und konnte sich kaum mehr auf ihren Beinen halten. Das Betriebssanitäts-Team hat sich ihrer angenommen und sie betreut, bis sie sich erholt hat und nach Hause gehen konnte.

Initiator des heutigen Betriebssanitäts-Teams der Steuerverwaltung Basel-Stadt war Urs Böhlen. Ende 2010 hat er erstmals einen Kurs in BLS<sup>1</sup> AED<sup>2</sup> auf freiwilliger Basis für



die Mitarbeitenden der Steuerverwaltung organisiert. Der Grundgedanke war damals, ein Nothelfer-Team zu bilden.

Ab 2011 fanden zweimal jährlich Weiterbildungen statt, die nicht nur die Festigung des bereits Erlernten, sondern auch die Einarbeitung in neue Themen ermöglichten. Die Weiterentwicklung und Vertiefung des medizinischen und Notfallwissens führten unweigerlich auch dazu, dass einige der Teilnehmenden an ihre persönlichen Grenzen stiessen und darum das Team verliessen. Was mit rund 24 Personen startete, ist heute ein Kernteam von neun Personen. Davon sind zwischenzeitlich vier Personen als Transporthelfer Stufe 3 IVR<sup>3</sup> ausgebildet worden.

### Mithilfe beim Projekt First Responder Basel-Stadt

Die Mitglieder der Betriebsanität bilden sich zweimal im Jahr weiter, um so die internen Repetitionseinheiten ordnungsgemäss einzuhalten. Zudem wurden zu Übungszwecken Übungspuppen für die Herzdruckmassage, Blutdruck- und Blutzuckermessgeräte angeschafft und eine interne Notfall-Telefonnummer eingerichtet. Die gut ausgebildeten Mitglieder der Betriebsanität engagieren sich zudem seit Beginn beim Projekt First Responder Basel-Stadt als Ersthelfer und tragen so dazu bei, dass die Überlebenschance bei einem Herz-Kreislaufstillstand für die betroffene Person steigt. Die Mitarbeitenden des Finanzdepartements und die Kundschaft können sich auf ein gut eingespieltes und eingearbeitetes Team verlassen.

Das Betriebsanitäts-Team, wie es heute entwickelt und ausgerüstet ist, verdanken wir nicht nur Urs Böhlen, der vor Jahren einen Schritt ins Ungewisse wagte, sondern auch den Vorgesetzten der Steuerverwaltung, die die Wichtigkeit ebenso erkennen und deshalb das Betriebsanitäts-Team entsprechend fördern und hinter ihm stehen. Seit 2012 leiten Manuela Broillet und deren Stellvertretung Petra Unterhauser die Betriebsanität.

### Interessiert?

Arbeiten Sie im Finanzdepartement und haben Interesse, bei der Betriebsanität mitzuwirken? Dann melden Sie sich bei Manuela Broillet: [manuela.broillet@bs.ch](mailto:manuela.broillet@bs.ch)

Auch die Sozialhilfe vom Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt verfügt über eine Betriebsanität. Interessierte Personen können sich bei Patric Grzybek melden: [patric.grzybek@bs.ch](mailto:patric.grzybek@bs.ch)

Haben Sie Fragen zum Projekt First Responder? Dann melden Sie sich bei [bgm@bs.ch](mailto:bgm@bs.ch)

Wir haben bei Urs Böhlen nachgefragt, was er spontan zur Betriebsanität sagen möchte: «Freude, Staunen und Dankbarkeit. Freude, weil durch die gelebte Freiwilligkeit und Überzeugung eine Einrichtung von Bestand geschaffen wurde. Staunen, wie breit und tief das Wissensspektrum der Ersthelfer in einem Sanitäts-Team sein muss. Und Dankbarkeit, weil durch die Ernstfalleinsätze grösseres Leid bei den Betroffenen erfolgreich abgewendet werden konnte.» ●

1 BLS – Basic Life Support (lebenserhaltende Sofortmassnahmen)

2 AED – Automatischer Externer Defibrillator

3 IVR – Intervverband für Rettungswesen, Dachorganisation des medizinischen Rettungswesens der Schweiz

## GB-Jubiläum

Vor 50 Jahren starteten die ersten sieben Klassen des Gymnasiums Bäumlhof im Exil in der Kaserne – vier Jahre später konnte das neue Schulhaus an der Grenze zwischen Riehen und Basel bezogen werden. Viele Ehemalige – auch aus späteren Epochen – kamen im Mai zum grossen Jubiläumsanlass ins GB zurück, plauderten an der Alumni-Bar und genossen die Darbietungen der aktuellen Schülerinnen und Schüler.



Zu den Highlights am GB-Jubiläum gehörten die Darbietungen ...



... und die Alumni-Bar



# Blitzlicht



Spannende Informationen von Kantonsbaumeister Beat Aeberhard



GB-Rektorin Aki Schmid



Leiterin des Pädagogischen Zentrums PZ.BS Susanne Rüegg und die stellvertretende Leiterin Volksschulen Doris Ilg mit Dieter Baur, Leiter Volksschulen



Sonja Kuhn und Markus König



Stadtentwickler Lukas Ott zusammen mit Immobilien-BS-Geschäftsleiter Rolf Borner

Fotos: Pino Covino





Caroline Barthe, Generalsekretärin BVD, und Eugen Krieger, Rektor Gymnasium am Münsterplatz



Kantonsapothekerin Esther Ammann und Kantonszahnärztin Irène Hitz Lindenmüller mit der Kommunikationsleiterin des GD Anne Tschudin



Die neuen Mitglieder des oberen Kaders v. l. n. r.: Yvette Harder, Karin Zindel, Matthias Stähli, Daniel Strohmeier und Steve Beutler

### Kaderinfo

Einmal im Jahr trifft sich das obere Kader der Verwaltung im Rathaus zu einer grossen Orientierungsveranstaltung – genannt Kaderinfo. Informationen aus erster Hand gab es Anfang Mai zum neuen Integrations- und Präventionsplan und zum laufenden städtebaulichen Transformationsprozess von Basel-Stadt – bevor dann ein persönlicher Austausch am Buffet erfolgte. Die besten Bilder dazu in unserem Blitzlicht.



Wichtiges Networking beim Apéro

# Dienstjubiläen

## 40 Dienstjahre

**Kestenholtz Thomas** 10.07.79  
BVB, Produktion polyvalent

**Kopp Silvia** 09.09.79  
ED, Volksschulen

**Riederer Eveline** 26.08.79  
ED, Volksschulen

## 35 Dienstjahre

**Bürgin Liselotte** 01.09.84  
ED, Volksschulen

**Cotting Daniel** 01.09.84  
BVB, Netzservice

**Gigli Jean-Pierre** 23.07.84  
ED, Volksschulen

**Habegger Markus** 01.09.84  
BVB, Produktion Tram

**Hanna Regine** 01.07.84  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Hauser David** 01.09.84  
IWB, Betrieb Fernwärme

**Hischier German** 01.09.84  
BVB, Netzservice

**Jemmi André** 01.09.84  
BVB, Anlagen & Um Systeme

**Rauschenbach Thomas** 01.09.84  
BVB, Anlagen & Um Systeme

**Stäheli Fredy** 07.08.84  
ED, Volksschulen

**Waldner Jörg** 18.07.84  
JSD, Kantonspolizei, Einsatzlogistik

**Weingärtner Urs** 01.09.84  
FD, Steuerverwaltung

## 30 Dienstjahre

**Aebischer Lilian** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Aerni Walther** 01.08.89  
ED, Gymnasium Münsterplatz

**Aichele Thomas** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Albus Manrico** 01.08.89  
BVB, Produktion Tram

**Baumann Gaby** 14.08.89  
PD, Zivilgericht

**Beck Peter** 01.09.89  
ED, Volksschulen

**Bischofsberger Marco** 01.08.89  
ED, Gymnasium Leonhard

**Boll Nadine** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Cicala Martina** 01.09.89  
JSD, Einwohneramt

**Deflorin Maria** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Dötzer Bettina** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Dubs Yves** 01.08.89  
BVD, Stadtgärtnerei

**Durrer Otmar** 01.08.89  
JSD, Kantonspolizei, Einsatzlogistik

**Ernst René** 01.09.89  
PD, Gericht für Strafsachen

**Fleischer Wolfgang** 01.09.89  
BVD, Mobilität

**Flück Markus E.** 01.08.89  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Gloor Christa** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Henner Remo** 01.07.89  
BVD, Tiefbauamt

**Huldi Daniel** 01.08.89  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Imhof André** 01.09.89  
BVB, Netzservice

**Jost Andrea** 01.08.89  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Kaeser Bernhard** 01.08.89  
ED, Volksschulen

**Kieffer Frank** 01.09.89  
IWB, Installationskontrolle

**Klose Monika** 01.07.89  
IWB, HR Business Partner

**Kopp Christoph** 01.07.89  
BVD, Tiefbauamt

**Mani Claudia** 12.07.89  
ED, Volksschulen

**Martalo Cosimo** 01.08.89  
IWB, Öffentliche Beleuchtung

**Meinecke Michael** 01.07.89  
FD, Zentrale Informatikdienste

**Merz Ruth** 16.07.89  
BVD, Stadtgärtnerei

**Ruffin Judith** 19.07.89  
ED, Volksschulen

**Schaer Martin** 01.08.89  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Schneider Gabriela** 01.09.89  
JSD, Pass- und Fundbüro

**Schnetzler Roland** 01.07.89  
BVB, Instandhaltungszentrum

**Simmen Andreas** 01.08.89  
ED, Berufsfachschule

**Stahel Andreas** 01.08.89  
ED, Gymnasium Bäumlhof

**Stern Claudia** 17.08.89  
ED, Volksschulen

**Tovena Cristina** 01.09.89  
FD, Generalsekretariat

**Winzeler Dorothee** 01.08.89  
ED, Volksschulen

## 25 Dienstjahre

**Armbruster Peter** 01.09.94  
JSD, Rettung, Sanität

**Bammatter Sabine** 01.09.94  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**Bär Claudia** 01.07.94  
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**Barthe Caroline** 01.08.94  
BVD, Generalsekretariat

**Batache Christine** 01.09.94  
ED, Volksschulen

**Berger Christian** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Beyeler Daniel** 01.07.94  
JSD, Vollzugszentrum Klosterfiechten

**Bochmann Grob Michael** 01.08.94  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Bonarrigo Marina** 31.08.94  
ED, Raum und Anlagen

**Bonic-Jelic Marica** 16.08.94  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Borner Stefanie** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Bucher Denise** 01.09.94  
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

**Bühler Daniel** 01.09.94  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Bui Daniela** 23.08.94  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**De Carli Nicoletta** 01.08.94  
ED, Gymnasium Leonhard

**Fahrer Denise** 01.09.94  
GD, Kantonales Laboratorium

**Freiermuth Peter** 01.07.94  
JSD, Gefängnis Bässlergut

**Frigerio Nadja** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Früh Marcel** 01.08.94  
ED, Schule für Gestaltung

**Gamberini Claudia** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Glaser Ruedi** 01.08.94  
ED, Gymnasium Münsterplatz

**Gschwind Jörg** 09.08.94  
BVB, Produktion Bus

**Gysin Daniel** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Henke Stefan** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Hettesheimer Hans-Rudolf** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Imhof Madeleine** 20.08.94  
PD, Statistisches Amt

**Imhof Barbara** 01.07.94  
WSU, Sozialhilfe Basel

**Jahn Urs** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Joller Rita** 01.09.94  
JSD, Strafanstalt Bostadel

**Keel Astrid** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Kohler Beat** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Kreis Carmen** 01.07.94  
PD, Kunstmuseum

**Krey Duska** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Leuenberger Thomas** 01.08.94  
JSD, Rettung

**Löhnert Gaudenz** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Lony André** 01.08.94  
BVB, Werbung

**Mäder Jürg** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Märki Rolf** 01.08.94  
BVD, Tiefbauamt

**Näf Babette** 25.07.94  
ED, Volksschulen

**Nimeley Sabine** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Nussbaumer Daniel** 10.09.94  
ED, Volksschulen

**Odermatt Werner** 01.08.94  
ED, Wirtschaftsgymnasium/  
Wirtschaftsmittelschule

**Plattner Manuela** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Reiniger Niklaus** 01.09.94  
ED, Volksschulen

**Rippstein Daniel** 01.09.94  
IWB, Engineering Produktionsanlagen

**Ruesch David** 01.09.94  
ED, Volksschulen

**Schultheiss Andreas** 01.08.94  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Schwager Stephan** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Stadler Fabian** 18.07.94  
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**Steiner Thomas** 17.09.94  
ED, Volksschulen

**Vaudaux-Décosterd Jeannette**  
19.08.94, ED, Volksschulen

**von Allmen Dieter** 01.09.94  
FD, Finanzkontrolle

**Waibel Christoph** 01.08.94  
ED, Volksschulen

**Wuffli Daniel** 01.08.94  
WSU, Sozialhilfe Basel

**Zeier Kathrin** 01.08.94  
ED, Berufsfachschule

**Zonca Eliane** 03.07.94  
JSD, Migrationsamt

## 20 Dienstjahre

**Alesci Mario** 01.07.99  
IWB, Rechnungswesen

**Angehrn Gabriela** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Bannier Brigitte** 20.07.99  
JSD, Dienst für Verkehrsrecht

**Bärlocher Sandra** 01.08.99  
IWB, Kreditorenbuchhaltung

**Bauer Danielle** 01.08.99  
ED, Schule für Gestaltung

**Berchtold Iris** 01.08.99  
ED, Berufsfachschule

**Bernet Beck Claudia** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Bertaccini Nadia** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Besmer Rudolf** 01.08.99  
ED, Volksschulen



**Bibiano Melanie** 01.08.99  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Binz Tobias** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Bolli Beatrice** 01.07.99  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Bolliger Alfred** 31.08.99  
IWB, Kundendaten

**Borer Toni** 01.08.99  
WSU, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

**Bucher Elena** 01.08.99  
FD, Steuerverwaltung

**Caan Dorothee** 01.08.99  
ED, Fachmaturitätsschule

**Candeago Marcel** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Distl Bernhard** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Döbeli Christoph** 30.09.98  
ED, Information und Dokumentation

**Dürrenberger Bosshard Therese**  
01.08.99, ED, Volksschulen

**Feuerbach Angelika** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Fischer-Heinzer Beatrice** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Giganto Maria Grazia** 01.08.99  
ED, Gymnasium Bäumlhof

**Grässlin Peter** 01.08.99  
WSU, Sozialhilfe Basel

**Graziano Cristoforo** 01.09.99  
ED, Fachstelle Lehraufsicht

**Guarini Faniuolo Teresa** 01.08.99  
ED, Fachmaturitätsschule

**Guerrieri Jolanda** 12.07.98  
ED, Raum und Anlagen

**Gut-Hänggi Evelyne** 02.09.99  
ED, Volksschulen

**Gysin Johannes** 01.08.99  
ED, Allgemeine Gewerbeschule

**Haag Bernd** 01.07.99  
ED, Bildungszentrum Gesundheit

**Hänzi Thomas** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Henke Matthias** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Higy Mario** 01.08.99  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Hötzenauer Yvonne** 01.08.99  
BVD, Stadtgärtnerei

**Jossen Urs** 01.07.98  
ED, Materialzentrale

**Kaeser Philip** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Keller Mylène** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Klotz Barbara** 01.08.99  
ED, Berufsfachschule

**Kohlbrenner Ines** 31.07.99  
ED, Volksschulen

**Kottmann Daniela** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Krössner Cornelia** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Kunz Sälinger Claudia** 01.07.99  
BVD, Tiefbauamt

**Lüscher Thomas** 01.08.99  
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

**Mächler Thomas** 01.09.98  
ED, Leitung Jugend, Familie und Sport

**Meyer Rainer** 01.08.99  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Meyer Alain** 01.07.99  
IWB, SAP

**Mohler Christoph** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Moll Freddi Christa** 15.08.99  
PD, Statistisches Amt

**Morenz Annette** 01.08.99  
ED, Fachmaturitätsschule

**Mouttet Dominique** 01.08.99  
ED, Berufsfachschule

**Mouttet Dominique** 01.08.99  
ED, Berufsfachschule

**Mumenthaler Simone** 01.08.99  
JSD, Untersuchungsgefängnis

**Naber Andrea** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Neumann Christof** 01.08.99  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Obholzer Anneliese** 01.08.99  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Pinarelli Pier Angelo** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Pressler Sieglinde** 01.08.99  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Probst Barbara** 17.07.99  
ED, Gymnasium Leonhard

**Ringger Regula** 01.08.99  
ED, Gymnasium Münsterplatz

**Rovere Antonia** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Ruch Ronald** 01.07.99  
IWB, Gebäudemanagement

**Ruckli Beat** 01.08.99  
IWB, Betrieb Netze

**Rudin Cynthia** 01.07.99  
WSU, Sozialhilfe Basel

**Sanchez Manuel** 01.07.99  
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

**Schaller Stefano** 01.09.99  
PD, Kunstmuseum

**Schärer Claudia** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Schicklin Christophe** 01.07.99  
FD, Immobilien Basel-Stadt

**Schläpfer Martin** 01.08.99  
ED, Gymnasium Bäumlhof

**Schuler Camilla** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Schüpbach Lukas** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Schürch Kaspar** 01.08.99  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Simonet Frederique** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Sohn Stephan** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Sommer Silvia** 01.07.99  
JSD, Untersuchungsgefängnis

**Stadelmann Felix** 01.08.99  
ED, Wirtschaftsgymnasium/  
Wirtschaftsmittelschule

**Stäubli Emde Jeannette** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Stauffer Frank** 16.09.99  
BVD, Tiefbauamt

**Stettler Claude** 01.07.98  
ED, Informatik

**Strebel Sabine** 01.07.99  
PD, Staatsarchiv

**Suter Markus** 01.08.99  
JSD, Untersuchungsgefängnis

**Tran Thai-Qui** 01.08.99  
JSD, Untersuchungsgefängnis

**Ursprung Barbara** 30.09.99  
JSD, Sicherheitspolizei

**Wehrli Jacqueline** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Wepler Claus** 01.09.99  
WSU, Generalsekretariat

**Wicki Nicole** 01.08.99  
ED, Volksschulen

**Winter Markus** 01.09.99  
IWB, Werkinformation

**Wuerkli Andreas** 17.09.99  
ED, Volksschulen

**Zimmermann Andrea** 21.09.99  
ED, Volksschulen

# Haben wir das 1000-Jahr-Jubiläum des Basler Münsters um 200 Jahre ver- passt?

Nicht nur die oben aufgeführten Mitarbeitenden von Basel-Stadt feiern ein Jubiläum, Grund zum Feiern hat auch das Basler Münster: Das 1000-jährige Bestehen! Die im Jahre 1019 stattfindende Weihe der Basler Kathedrale ist ein wichtiger Eckpunkt in der Geschichte des Münsters. Dessen Ursprünge sind allerdings mindestens 200 Jahre früher anzusetzen. Der erste sicher fassbare Bau der Bischofskirche entstand bereits im frühen 9. Jahrhundert unter Haito, Abt der berühmten Klosterinsel Reichenau und zu Beginn des 9. Jahrhunderts Bischof von Basel. Wie auch immer – gefeiert



**Blick in die Sonderausstellung «Das Basler Münster – Ein Jahrtausendbau» im Museum Kleines Klingental.**

wird jetzt, und das Museum Kleines Klingental präsentiert eine Sonderausstellung, die mit einzigartigen Exponaten und neuen Rekonstruktionen die Architektur und Baugeschichte des Basler Münsters vom Frühmittelalter bis zum Beginn der Neuzeit beleuchtet.

# «Diese Fragen bringen mich zum Lachen!»

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

**In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.**

## **Eylem Nisa Karaburun, 17 Jahre alt, Köchin EFZ, Bau- und Verkehrsdepartement**

Um Köchin zu werden, sollte schon ein ganzes Stück Leidenschaft für den Beruf vorhanden sein. Das Tempo in der Küche ist sehr hoch und man muss mit Stress umgehen können. Fisch und Fleisch müssen «auf den Punkt» gegart abgeliefert werden und Gemüse sollte noch «Biss» haben. Dabei verbrennt man sich auch gerne einmal die Finger, sei es an heissen Tellern, am Backofen oder dem Herd. Aber daran gewöhnt man sich, irgendwann sind die Hände abgehärtet und man merkt kleine Wunden fast nicht mehr. Einmal hat sogar der Touch Screen meines Handys nicht mehr reagiert, weil er meinen Fingerabdruck nicht mehr erkannt hat.

Die ersten drei Monate meiner Ausbildung waren darum schon hart. Aber ich denke, dass ich inzwischen alles recht gut im Griff habe.

Mein Arbeitstag im Personalrestaurant des Tiefbauamts beginnt bereits um 5.30 Uhr. Meistens bereite ich als Erstes meinen Arbeitsplatz vor, stelle alle Kochutensilien bereit, hole die Lebensmittel und kontrolliere sie. Den Tag durch wechsele ich oft zwischen «warmer» und «kalter Küche». Da ich aktuell noch im ersten Lehrjahr bin, bin ich allerdings häufiger mit der «kalten Küche» betraut. Hier werden zum Beispiel Sandwiches und Salate gemacht und man ist viel am Rüsten. Ich freue mich schon auf das zweite und dritte Lehrjahr und dass ich

dann mehr am Kochen bin. Aber auch schon jetzt habe ich Privilegien, die einige meiner Schulkollegen und -kolleginnen nicht haben. Viele in dieser Ausbildung sind beispielsweise bis zum dritten Lehrjahr nur am Gemüse Rüsten und ihre Meinung wird im Betrieb nicht berücksichtigt. Bei mir wird es glücklicherweise gerne gesehen, wenn ich kreativ bin. Ich darf eigene Ideen einbringen und neue Sachen ausprobieren. Diese Freiräume und dass auf meine Meinung Rücksicht genommen wird, finde ich super an meiner Ausbildung. Ich bin auch sehr froh, von meinem Lehrmeister immer präzise Antworten auf meine Fragen zu bekommen und dass mir viel Wertschätzung entgegengebracht wird.

Schon früher habe ich in meiner Freizeit sehr gerne gekocht und habe alles gelesen und geschaut, was ich über Kochen oder die Gastroszene finden konnte. Mit der Zeit ist mein Interesse immer stärker geworden, bis ich jetzt meine Leidenschaft zum Beruf machen konnte. Bei all der Begeisterung für meinen Job möchte ich nach Feierabend möglichst schnell abschalten. Das geht am besten mit Musik in den Ohren oder einer Runde Basketball.

## **Malena Skeneraj, 17 Jahre alt, Fachfrau Betriebsunterhalt, Präsidialdepartement**

Ich arbeite beim Strafgericht in der Nähe des Spalentors. Wenn man das Strafgericht nicht kennt, fällt es einem fast nicht auf. Mir ging das jedenfalls so.

Wie Eylem auch, bin ich noch im ersten Lehrjahr. Dabei ist der Beruf als Hauswart eher eine Männerdomäne und ich habe nur zwei weitere Frauen in meiner Klasse. In meinem Betrieb bin ich die einzige Lehrtochter.

Nachdem einer meiner Lehrer gesagt hatte, dass der Beruf der «Fachfrau Be-

triebsunterhalt» zu mir passen würde, wollte ich es ausprobieren und habe eine einwöchige Schnupperlehre beim Strafgericht absolviert.

In der Zeit wurde mein Interesse geweckt, genau dort meine Lehre zu machen. Das Strafgericht ist ein extrem spannender Ort: Es ist nicht allzu gross und man bekommt mit, was in Basel passiert. Man sieht jeden Tag viele verschiedene Menschen, wie beispielsweise Polizisten und Straftäter. Klar, man weiss nicht, warum wer da ist, aber spannend ist das allemal.

Unser Büro ist neben den Zellen, in denen die Straftäter bis zu ihrem Einsatz im Gerichtssaal verwahrt werden. In den Gerichtssälen sind dann auch wir Hauswarte zuständig, dass alles einwandfrei funktioniert, da dürfen keine Fehler passieren.

Sicherlich ist mein Job oft körperlich anstrengend, aber ich mag es, handwerklich zu arbeiten. Am liebsten habe ich die Freitage, wenn ich alleine für das Strafgericht zuständig bin.

Zwar bin ich keine Frühaufsteherin, aber morgens beginne ich meinen Arbeitstag schon um sieben Uhr. Dafür habe ich dann noch etwas vom Nachmittag und vom Abend. Am liebsten treffe ich mich dann mit Freunden oder spiele Fussball. Seit sieben Jahren spiele ich bei den BSC Old Boys in der Verteidigung und habe zweimal pro Woche Training und an fast jedem Wochenende ein Match.

Was mich an meiner Ausbildung manchmal nervt, ist, dass man in der Schule viele Sachen lernen muss, die man im Job nachher nicht braucht. Zum Beispiel müssen wir Kenntnisse über jegliche Pflanzen haben. Im heutigen Zeitalter kann man schliesslich googeln, wenn man da nicht weiterweiss.

Wenn ich mich nicht für eine Lehre zur Fachfrau Betriebsunterhalt entschieden hätte, wäre auch der Beruf der Laborantin eine Option gewesen. Da ich aber in Mathematik nicht das grösste Ass bin, fiel die Wahl dann doch leicht. ●



**EYLEM,  
SAG' MAL ...**

**Was möchtest du nach deiner Ausbildung machen?**

Ich möchte noch eine Ausbildung zur Diätköchin dranhängen. Dann kann ich nämlich irgendwann Chefköchin oder Küchenchefin werden und in eine höhere Position gelangen.

**Wo würdest du gerne leben?**

Irgendwo am Meer. Das ist halt voll das Klischee. Natur sollte es dort haben, aber nicht zu viel – das mag ich dann auch nicht. Ah, und natürlich muss es auch stadtnah sein.

**Gibt es etwas, das du nie tun würdest?**

Grundlos jemanden runtermachen, das macht man nicht. Ich mache das nur, wenn ich einen Grund habe.

**Wenn du ein Lebensmittel wärst ...**

Dann wäre ich eine Brombeere. Die habe ich gerne, weil sie verspielt sind: mal süß, mal sauer und so bin ich auch. Oder eine Melone, das wäre auch toll.

**Was sind deine Lebensziele?**

Im Job aufsteigen, ein eigenes Restaurant haben und vielleicht eine eigene Familie gründen. Aber bei der Familie bin ich noch nicht ganz sicher.

**Deine liebste Glace-Sorte?**

Banane!

**MALENA,  
SAG' MAL ...**

**Was ist dir am Wichtigsten im Leben?**

Meine Familie ... Oder besser: meine Familie und meine Freunde.

**Worauf könntest du niemals eine Woche lang verzichten?**

Auf Essen. Und auf mein Handy. Ich bin eigentlich immer am Handy, vor allem am Musikhören.

**Magst du Rheinschwimmen?**

Seit mein Wickelfisch einmal Wasser durchgelassen hat und alle meine Sachen durchnässt waren, bin ich nicht mehr so enthusiastisch, aber eigentlich ist es schon noch cool.

**Hast du Haustiere?**

Nein leider nicht, aber ich hätte gerne eine Katze oder eine Schildkröte.

**Sommer oder Winter?**

Beides nicht.

**Was mögen deine Freunde besonders an dir?**

Dass ich oft negativ eingestellt bin und mich deswegen selber hochnehme. Und meinen schwarzen Humor.

**Worüber kannst du so richtig lachen?**

Über die Fragen hier!





Marc Keller mit «Art-Moire VIII» von René Myrha (\*1939) aus dem Jahr 1969

# Kunst im Büro

Text: Marc Keller

Foto: Simone Brutsche

**Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Marc Keller, Co-Leiter Kommunikation im Bau- und Verkehrsdepartement.**

Das Bild ist eigentlich ein «Schrank». Wenigstens dann, wenn man das mit dem Bildtitel verbundene Wortspiel ernst nimmt: Art-Moire (Bildtitel: auf Deutsch etwa Kunst-Muster) – Armoire (französisch für Schrank). Und man kann es tatsächlich öffnen. Wie bei einem ehrwürdigen zweiflügeligen Altarbild aus dem Mittelalter sehen wir dann zwei zusammenhängende Bilder: Das linke, ein farbiger «Knaller», offenbart Muster, zum Teil wellenförmige, auch eckige Formen, das rechte Bild ist ein verschwommener «Abklatsch» seines Nachbarn. Dieser Effekt ist gewollt und wird verstärkt durch die 13 lose hängenden Plastikstreifen. Deutlich und verschwommen, laut und gedämpft, aufgeregt und ruhig ...? Das könnte die Art von Gegensätzen sein, die in diesem «Bilderschrank» zusammen verwahrt, oder eben: an der Wand nebeneinandergestellt sind.

Aber das ist mir erst eine gewisse Zeit nach der Montage des Bildes an der meinem Arbeitsplatz gegenüberliegenden Wand durch den Kopf gegangen. Im Magazin des Kunstkredits,

bei der Auswahl, versprach mir das 1969 entstandene Werk des lange in Basel wohnhaften Künstlers René Myrha einfach, mit seinen kräftigen Farben die Bewegtheit des Büroalltags auf einer anderen, künstlerischen Ebene zu widerspiegeln. Das hat mich angesprochen. Und da ich etwas Besonderes in unseren Büros hängen haben wollte (jedes Teammitglied durfte sich für jeweils «seine» Wand ein Bild auswählen), habe ich nicht lange gezögert. Und wer hat schon ein Diptychon, ein Altarbild also, in seinem Büro hängen!

René Myrha, «mein» Künstler, ist beim Kunstkredit Basel-Stadt mit 15 Werken vertreten, die zwischen 1966 und 1989 angekauft worden sind. Mit seinen von der Pop Art beeinflussten «Art-Moires» erinnert Myrha mitunter an Landschaften. Für mich auch insofern

bemerkenswert, als diese nicht auf einer Fläche gemalt, sondern mit verschiedenen Materialien dreidimensional, als Relief gestaltet sind. Art-Moire VIII sprengt damit den zweidimensionalen Rahmen, wie das auch viele mittelalterliche Altarbilder tun. Die räumliche Wirkung, die kräftige Präsenz des Werkes mit seinen Anklängen an Landschaft passen gut in unsere kleine «Büro-Landschaft». Der Schrank wird so gewissermassen auch zum geöffneten Fenster, das – alternativ zum Bildschirm – einen grosszügigeren Ausblick aus dem Büro erlaubt!

Ich werde mein Bild oder besser meinen «Bilderschrank» Ende August im Büro zurücklassen. Dann nämlich, wenn ich mich in die Pension verabschiede. Möge es mich mit seiner Farbigkeit und Widersprüchlichkeit daran erinnern, dass der sogenannte «Ruhestand» weder mit Ruhe zu tun hat noch mit Stillstand! An dieser Stelle einen herzlichen Dank an den Kunstkredit und dessen Kuratorin, Isabel Fluri, für die geduldige Begleitung kunsthistorischer Laien durch «ihr» Archiv. ●



## Jetzt geht es richtig los: 3KP kommt für alle

Text: Andrea Hemprich

**Für die einen ist es bereits ein gängiges Arbeitsinstrument, für andere noch Neuland: 3KP – unsere kantonale Kommunikations- und Kooperationsplattform. Diesen Sommer nimmt 3KP für alle sichtbar Gestalt an, denn die für sämtliche Kantonsmitarbeitenden relevanten Querschnittsthemen werden per Anfang Juli kantonsweit aufgeschaltet.**

Es ist so weit: Das kantonsweite Intranet 3KP wird auf eine neue Ebene gehoben und macht sich für alle Mitarbeitenden sichtbar. Die Kommunikationsplattform, auf der in Zukunft die Intranetseiten aller Departemente laufen werden, ist in zwei Departementen bereits rege im Einsatz. Nachdem im Sommer 2018 das Justiz- und Sicherheitsdepartement seine Intranet-Lösung komplett auf 3KP umgesetzt hatte, hat auch das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt bereits mit diversen Angeboten für seine Mitarbeitenden auf 3KP gestartet. Zum Sommer 2019 kommen nun die für alle Mitarbeitenden des Kantons relevanten Querschnittsthemen ebenfalls auf die neue Plattform.

### Querschnittsthemen – alle Informationen unter einem Dach

Was bedeutet diese Veränderung im Alltag? In dem Moment, in dem 3KP live geschaltet wird, werden alle Mitarbeitenden unter dem Schlagwort «Themen» Informationen finden, welche für sie von Interesse sind. Alles an einem Ort, übersichtlich und leicht zu finden. Dies stellt einen weiteren wichtigen Schritt dar auf dem Weg zum gemeinsamen, vernetzten Arbeiten im Kanton Basel-Stadt. Bei ihrem ersten Besuch auf der neuen Plattform werden alle Mitarbeitenden begrüsst von einer Welcome-Seite, die ihnen auf den ersten Blick die wichtigsten Hinweise gibt und Hilfe leistet.

### Schrittweise Umstellung

Nach diesem Meilenstein werden weitere Departemente Schritt für Schritt ihre Intranet-Präsenz auf 3KP aufbauen und ihren Mitarbeitenden die Optionen des vernetzten Arbeitens erschliessen. Das 3KP-Projektteam begleitet so den anstehenden Wandel in der Arbeitskultur, den 3KP mit sich bringen wird.

Sowohl die Plattform als auch die Inhalte in 3KP werden sich kontinuierlich weiterentwickeln, immer orientiert am Bedarf der Nutzergruppen.

Sie finden 3KP unter <https://my.intranet.bs.ch>.

Unter [3kp@bs.ch](mailto:3kp@bs.ch) steht Ihnen das Projektteam der ZID, Team Communication & Collaboration-Solution gerne für Fragen zur Verfügung.

# Klimawandel – und jetzt?



# Fast 100 Jahre beim Kanton

Text: Jakob Gubler  
Fotos: z.V.g.



Spalier bei der offiziellen Verabschiedung von Rettungssanitäter Rolf Vetsch alias «die Legende»

**Barbara Storari, Lehrerin an der Berufsfachschule Basel, und Rolf Vetsch, Rettungssanitäter, blicken auf ein langes und erfülltes Berufsleben beim Kanton Basel-Stadt zurück – zusammengezählt sind es fast 100 Jahre. Ein Absprung stand für beide nie zur Debatte.**

Im Jahr 1974 stand der Abba-Song «Waterloo» während vieler Wochen an der Spitze der Schweizer Hitparade, US-Präsident Richard Nixon musste wegen des Watergate-Skandals zurücktreten, Muhammad Ali gewann den legendären Kampf um die Box-WM-Krone gegen George Foreman – und Barbara Storari begann ihre Lehre in der Damenschneiderei der damaligen Frauenfachschule (vulgo Fraueli), die heute Berufsfachschule (BFS) heisst. Das ist tatsächlich schon sehr lange her, und dass jemand das 45-Jahr-Jubiläum beim selben Arbeitgeber feiert, ist auch beim Kanton Basel-Stadt eher selten. Bei Barbara Storari ist das aber wohl kein Zufall: «Ich wollte schon als Kind Lehrerin werden. Weil es dann aber mit der Ausbildung zur Handarbeitslehrerin infolge zu vieler Anmeldungen nicht geklappt hat, bin ich nach der Lehre in die Erwachsenenbildung gegangen.» Bereit hat sie diesen Werdegang keine Sekunde.

Zu den Schülern, die bei Barbara Storari in den Berufsschulunterricht gegangen sind, gehörte auch Raphael Blechschmidt – heute ein weit über die Basler Stadtgrenzen hinaus bekannter Couturier. «Dass er viel Talent hat, ist bereits damals klar gewesen, sein Werdegang ist für mich deshalb keine Überraschung», schmunzelt seine ehemalige Lehrerin, die selbst einmal beim legendären Fred Spillmann in der Ausbildung war.

Neben der Arbeit in der Grundbildung leitete sie seit 1979 Nähkurse an der BFS Basel. Sie unterstützte in all den Jahren unzählige Frauen und Männer in der Herstellung eigener, massgeschneiderter Kleider. Eine breite Palette von Kleidern entstanden in ihren Kursen, von Hochzeitskleidern bis zur individuellen Alltagsgarderobe.

Mit dem Erreichen des 65. Lebensjahres geht Barbara Storari nun in Pension, allerdings noch nicht ganz. Ein so abruptes Ende käme dann doch etwas plötzlich. Sie wird während eines Semesters noch ein kleines Pensum in der Weiterbildung der



Barbara Storari, 45 Jahre beim Kanton



Berufsfachschule beibehalten. Keine Spur also von Amtsmüdigkeit. Ein Stellenwechsel? Das stand in den vergangenen 45 Jahren nicht zur Debatte. «Nein, gar nie. Der Unterrichtsstoff hat sich – wie die Mode – immer wieder geändert. Mein Job war immer abwechslungsreich und im 2009 durfte ich das Amt der stellvertretenden Abteilungsleiterin übernehmen.»

Dass es ihr nun mit der kommenden «Fast-Pension» langweilig wird, glaubt sie nicht. «Ich habe viele kulturelle Interessen und reise auch sehr gerne und nun habe ich auch endlich Zeit, selber Atelierkurse an der BFS zu belegen.» Das zeigt, da war jemand am richtigen Ort während der vergangenen 45 Jahre ... *BS intern* gratuliert zum seltenen Dienstjubiläum und wünscht alles Gute für die Zukunft.

### **Rolf Vetsch – nach 40 Jahren Rettungssanität nochmals Backgammon-Europameister?**

Ebenfalls unsere besten Glückwünsche gehen an Rolf Vetsch, der im Frühjahr nach 40 Jahren als Rettungssanitäter beim Kanton Basel-Stadt in die verdiente Pension gegangen ist. Aufmerksame Leserinnen und Leser unseres Personalmagazins kennen ihn übrigens noch von der Titelseite unserer Ausgabe Nr. 185 vom März 2005 ([www.staatskanzlei.bs.ch](http://www.staatskanzlei.bs.ch)). «Wir können die Situation, die wir antreffen, nicht ändern. Wir können nur versuchen, das Richtige zu tun», so eine Aussage von damals. Daran hat sich natürlich bei der Rettungssanität bis heute nichts geändert. Vorgestellt haben wir Rolf

Vetsch aber nicht nur als Rettungssanitäter, sondern auch als leidenschaftlichen Backgammon-Spieler, der es bis zum Europameister gebracht hat. Für das geliebte Brettspiel hat er nun wieder mehr Zeit zur Verfügung – weitere Erfolge sind also nicht ausgeschlossen.



**Rolf Vetsch ist sichtlich gerührt**

# Fällt der Brexit ins Wasser?

Jetzt Termin vereinbaren

Egal, was die Märkte bewegt. Anlegen geht immer.

[www.bkb.ch/jetzt-anlegen](http://www.bkb.ch/jetzt-anlegen)



**Basler  
Kantonalbank**



Text: Eliane Tschudin-Stammler

Fotos: z.V.g.

**Im April fand in Basel zum dritten Mal die Smart Suisse statt. Der Kongress bringt jährlich internationale Fachleute aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft zusammen und bietet eine Plattform, um im Smart-City-Bereich über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und sich über Lösungen zu informieren und auszutauschen sowie Netzwerke zu knüpfen.**

Im Frühjahr 2018 hat der Regierungsrat die Smart-City-Strategie Basel verabschiedet. Um die hohe Lebensqualität im Kanton Basel-Stadt zu halten, sind zunehmend moderne und intelligente technische Lösungen und Dienste in der Verwaltungsarbeit gefragt. Die Strategie bildet dafür den handlungsleitenden Rahmen: Die Verwaltung setzt gemäss der Strategie digitale Technologien und Daten gezielt ein, um den Kanton im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung (vgl. Kantonsverfassung § 15) voranzubringen. Dabei werden die Effizienz gesteigert und Ressourcen geschont. Und, ganz wichtig: «Bei aller Technik: Für uns stehen immer der Mensch und seine Bedürfnisse im Zentrum», betonte Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann in ihrer Eröffnungsrede an der Smart Suisse.

An der Smart Suisse präsentierten verschiedene Verwaltungsstellen am Beispiel konkreter Projekte, wie vernetzt und innovativ mit digitalen Daten gearbeitet wird und dabei ein Mehrwert für die Bevölkerung im Alltag geschaffen werden kann. Besucherinnen und Besucher konnten an einem Infostand und im Rahmen eines Workshops die kantonalen Projekte im Detail kennenlernen und mit der Verwaltung ins Gespräch kommen: Die Medizinischen Dienste und die Sanität präsentierten die First-Responder-App, mit der Ersthelfer bei einem Herzkreislaufstillstand per Smartphone rasch alarmiert werden können. Die Kantonspolizei informierte über das «Network Safety Management NSM», ein GIS-basiertes Verfahren mit dem die Sicherheit des bestehenden Strassennetzes bewertet wird, und führte die Funktionsweise der neuen Bussen-App vor. Die neue Fachstelle Open Government Data OGD zeigte verschiedene Applikationen, welche alle mit öffentlich zugänglichen Behördendaten, sprich mit Open Government Data arbeiten. Das Tiefbauamt und die IWB demonstrierten anschaulich, wie mit moderner Sensorik im Kanton dafür gesorgt ist, dass die Rettungsringe am Rheinufer im Notfall stets vorhanden sind. Das AUE präsentierte einen umfangreichen Katalog digitaler Umweltdaten. Das Grundbuch- und Vermessungsamt zeigte gemeinsam mit den IWB und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik eine neue Augmented-Reality-Anwendung, mit der sich unterirdische



Leitungen auf der Smartphone-Kamera lagegetreu abbilden lassen. Und: Gemeinsam mit den SBB präsentierte die Kantons- und Stadtentwicklung im Rahmen eines Workshops das neu eröffnete Smart City Lab Basel auf den Wolf-Areal.

Der Messeauftritt ermöglichte insgesamt spannende Fachgespräche mit den Besucherinnen und Besuchern und insbesondere auch einen wertvollen fachlichen Austausch unter den Dienststellen. Konzept und Organisation des Messeauftritts lagen bei der Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement.

Alle Informationen zu Smart City Basel und zu einzelnen Projekten sind zu finden unter [www.smartcity.bs.ch](http://www.smartcity.bs.ch) ●

Das Smart City Lab Basel bietet auch der Verwaltung Möglichkeiten, vor Ort Vorhaben zu testen, das Coworking zu nutzen und Veranstaltungen durchzuführen: [www.smartcitylabbasel.ch](http://www.smartcitylabbasel.ch) Auskunft: [salome.bessenich@bs.ch](mailto:salome.bessenich@bs.ch), 061 267 89 43



Von l. n. r.: Jonas Eckenfels, Projektleiter Fachstelle OGD PD; Nadine Grüniger, Projektleiterin Kantons- und Stadtentwicklung PD; Michael Tschäni, akademischer MA Planungskoordination GD; Jonas Bieri, Projektleiter Fachstelle OGD PD; Salome Bessenich, Projektleiterin Kantons- und Stadtentwicklung PD; Adrian Moser, Leiter Geoinformation GVA BVD

#### Badezimmer



**BAWA AG**  
10 Jahre Vollgarantie  
Einsatzwannen aus Acryl  
Reparaturen

**NEU - Badewannentür Einbau**

Tel. 061 641 10 90 | Riehen  
Tel. 062 822 02 51 | Aarau  
[info@bawaag.ch](mailto:info@bawaag.ch) | [www.bawaag.ch](http://www.bawaag.ch)

#### Patiententransporte



**mobimed**  
patiententransporte  
**0800 670 670**

**Wir halten Sie Mobil**  
Krankenkassenanerkennung

Bordeauxstrasse 5 | tel 0800 670 670 | [info@mobimed.ch](mailto:info@mobimed.ch)  
4053 Basel | fax 0800 671 671 | [www.mobimed.ch](http://www.mobimed.ch)

#### Kaminfegerei



**Fred Senn AG**  
Kaminfeger  
Feuerungsfachmann  
Brandschutz  
Feuerungskontrolle  
[www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61  
Fax 061 383 11 71 | [info@sennenergie.ch](mailto:info@sennenergie.ch) | [www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

#### Sanitär

Das Care-Team für Ihr Badezimmer

- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**FRIEDLIN AG Riehen**  
Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71  
[team@friedlin.ch](mailto:team@friedlin.ch), [www.friedlin.ch](http://www.friedlin.ch)

#### Spenglerei

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.

- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG MuttENZ**  
Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttENZ.ch](http://www.schaub-muttENZ.ch)

#### Medizinische Notrufzentrale

**Notrufgeräte für zuhause & unterwegs**

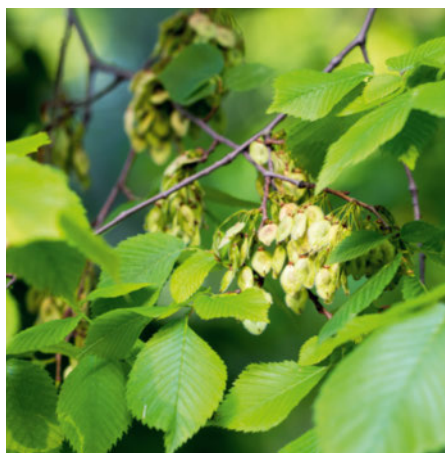
Rund um die Uhr Sicherheit und im Notfall sofortige medizinische Beratung und Versorgung mit unseren Hausnotruf- & mobilen Notrufgeräten.

**061 261 15 15**  
**MNZ**  
STIFTUNG MEDIZINISCHE NOTRUFZENTRALE

[www.mnzbasel.ch](http://www.mnzbasel.ch)

### Baum des Jahres

Die Flatterulme – mit lateinischem Namen *Ulmus laevis* – ist Baum des Jahres 2019. Anlässlich des «Internationalen Tags des Baumes» pflanzte die Stadtgärtnerei im April auf der Dreirosenanlage eine Flatterulme. Die Flatterulme kann bis 35 Meter hoch werden, vor allem an ihrem natürlichen Standort in Feuchtwäldern und an Flussauen. Doch selbst wenn der Flatterulme in Wassernähe sehr wohl ist, gedeiht sie auch an trockeneren Standorten und eignet sich gut als Stadtbaum. In Basel gibt es momentan 42 Flatterulmen.



### Wildtiere in Riehen

Zur Zeit der Neandertaler gab es am Ausserberg in Riehen grosse Wildtiere wie Hyänen, Bären und sogar Mammuts. Das zeigen Knochenfunde, die aus dem Jahre 1967 stammen. Im Frühjahr sind die grossen Raubtiere für einige Wochen nach Riehen zurückgekehrt – im Rahmen der Ausstellung «Bring mich zurück» mit lebensgrossen Tierskulpturen des italienischen Künstlers Davide Rivalta. Diese ist auf grosses Interesse gestossen. Ob dereinst im Riehener Wald tatsächlich wieder grosse Raubtiere auftauchen, weiss niemand mit Sicherheit. Ganz unmöglich ist es aber nicht, wieder einmal auf einen Wolf zu treffen.



### Massachusetts meets Basel

Im Frühjahr sind rund 20 Schülerinnen und Schüler der Reading Memorial High School für einen zweiwöchigen Aufenthalt nach Basel gekommen und haben hier den Unterricht am Gymnasium Leonhard besucht. Ein Höhepunkt

des Aufenthaltes war der Empfang im Basler Rathaus durch Regierungsrat Conradin Cramer. Eingeladen waren auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Leonhard sowie des Wirtschaftsgymnasiums Basel, die ihrerseits im vergangenen Herbst in der Region Boston im Austausch waren. Deputy Chief of Mission Tara Feret Erath vertrat die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in der Schweiz an diesem gelungenen Anlass. Neben dem Schüleraustausch pflegt Basel mit Massachusetts weitere Kooperationen in den Bereichen Bildung, Innovation und Wissenschaft.

### Staatskunde live

Wie entsteht schon wieder ein Gesetz, wie viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier sind im Grossen Rat und was heisst eigentlich Gewaltenteilung? Diese und viele weiteren Fragen zur Basler Politik werden in der neu überarbeiteten Broschüre «So wird in Basel-Stadt entschieden» beantwortet. Sie ist Teil des Angebots «Staatskunde live!», mit dem das Basler Parlament seinen Teil zur politischen Bildung beitragen will, und kann kostenlos bezogen werden bei [parlamentsdienst@bs.ch](mailto:parlamentsdienst@bs.ch).



### Summer-Kunschi

Während die Strände am Mittelmeer bald einmal überfüllt sind, bietet sich hier eine gute lokale Alternative an: Die «Summer-Kunschi» lädt Gross und Klein, Alt und Jung zum Entdecken der zahlreichen Sport- und Spielangebote auf der Kunsteisbahn Margarethen ein. Ob Fussballfeld, Pumptrack, Riesenrutsche, Wasserspielplatz oder Irrgarten – für alle ist

etwas dabei. Für Snacks und erfrischende Getränke sorgt die «Summer-Bar» der Kunschi-Beiz. Die «Summer-Kunschi» ist bis zum 18. August 2019 jeweils von Dienstag bis Sonntag bei trockener Witterung geöffnet. Dienstag bis Freitag ist die Anlage von 14.00 bis 19.00 Uhr offen, am Wochenende von 11.00 bis 19.00 Uhr.



## Digitale Museums-Übersicht

Wer sich einen aktuellen oder zeitbezogenen Überblick verschaffen will, welche Ausstellungen die Stadt mit der weltweit höchsten Museumsdichte pro Einwohner zu bieten hat, dem liefert [www.museenbasel.ch](http://www.museenbasel.ch) einen raschen,

benutzerfreundlichen Überblick über das reichhaltige Angebot. Verschiedene Filter ermöglichen eine individualisierte Abfrage. Es kann beispielsweise nach Angeboten für Kinder, nach Workshops für Erwachsene oder nach Vernissagen gesucht werden.



Foto: © Michael Roggen

**Braunbär am Kurilensee, aus der Sonderausstellung Aqua im Naturhistorischen Museum**

## Rennvelogruppe BS, Touren 2019

- 18. Juli, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 70 km, 1200 hm, Tourenleiter: Armin**  
Plateau-Tour; Münchenstein – Schön matt – Gempen – Hochwald – Seewen – Reigoldswil – Titterten – Arboldswil – Lampenberg – Liestal – Bad Schauenburg – Schön matt – Arlesheim – St. Jakob.
- 1. August, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 75 km, 750 hm, Tourenleiterin: Johanna**  
Schallsingen – Vogelbach; Binzen – Schallbach – Ettenbühl – Hertingen – Tannenkirch – Liel – Mauchen – Feldberg – Schallsingen – Sitzenkirch – Vogelbach – Kandern – Holzen – Hammerstein – Weil – Lange Erlen.
- 15. August, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 110 km, 900 hm, Tourenleiter: Klaus**  
Chornberg; Rheinfeldern – Zeiningen – Schupfart – Gipf-Oberfrick – Wöllflinswil – Chornberg – Herznach – Zeihen – Hornussen – Ittenthal – Kaisten – Wallbach – Rheinfeldern – St. Jakob.
- 29. August, 09:00 Uhr, Binningen/Kronenplatz, 80 km, 1200 hm, Tourenleiter: Gianni**  
Chall – Blochmont – Ferrette; Ettingen – Hofstetten – Flüh – Metzleren – Chall – Kleinlützel – Kiffis – Blochmont – Hippoltskirch – Ferrette – Bouxwiller – Linsdorf – Liebenschwiller – Leymen – Binningen.
- 5. September, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 110 km, 930 hm, Tourenleiter: Kurt**  
Unterer und Oberer Hauenstein; Liestal – Sissach – Buckten – Läuferfingen – Unterer Hauenstein – Olten – Gunzgen – Kestenholz – Balsthal – Oberer Hauenstein – Waldenburg – Hölstein – Bubendorf – St. Jakob.
- 12. September, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 90 km, 650 hm, Tourenleiter: Kurt**  
Gelterkinden – Anwil; Pratteln – Liestal – Sissach – Gelterkinden – Rothenfluh – Anwil – Kienberg – Wittnau – Frick – Oeschgen – Stein – Möhlin – Rheinfeldern – St. Jakob.
- 19. September, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 80 km, 1000 hm, Tourenleiter: Armin**  
Schupfart – Eiken; Frenkendorf – Giebenach – Olsberg – Magden – Buus – Wegenstetten – Schupfart – Eiken – Wallbach – Möhlin – Muttenz – St. Jakob.
- 26. September, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 700 hm, Tourenleiterin: Johanna**  
Wieslet – Maienberg – Pfaffenberg; Lörrach – Wiesentalradweg – Steinen – Wieslet – Maienberg – Gresgen – Blauen – Pfaffenberg – Hausen – Wiesentalradweg – Lange Erlen.
- 3. Oktober, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 820 hm, Tourenleiter: Armin**  
Steinen – Holl – Sallneck; Lörrach – Wiesentalradweg – Langenau – Kleines Wiesental – Holl – Ried – Demberg – Sallneck – Endenburg – Scheideck – Kandern – Kandentalradweg – Lange Erlen.
- 10. Oktober, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 85 km, 680hm, Tourenleiter: Kurt**  
Cool Down, Abschlusstour; Pratteln – Liestal – Hölstein – Diegten – Sissach – Ormalingen – Nusschhof – Hellikon – Möhlin – Rheinfeldern – St. Jakob.

**Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Bei unsicherer Witterung Tourenleiter/in anfragen. Armin Trinkler 079 380 16 61, Johanna Pattenier 076 464 19 51, Kurt Fahrni 079 445 23 22, Gianni Bedon 079 375 59 67, Klaus Luginbühl 079 580 82 90**

In einem Schneetreiben machte sich das Vorbereitungsteam auf den Weg in die Pfalz zur Rekognoszierungstour für die bevorstehende Herbstreise. Die Pfalz war noch etwas trüb und grau, die Weinstöcke nur dicke Pfähle, die aus dem Boden ragten. Aber das wird im Weinlesemonat ganz anders aussehen, grün und vielleicht auch schon etwas angefärbt, sodass die Landschaft eine wahre Einladung für Entdeckungen sein wird, zu Fuss oder auch im Bus. Unser Programm wird wieder vielseitig gestaltet sein. Auch das Hotel ist empfehlenswert, liegt es doch sehr ruhig und bietet den gewohnten Komfort. In unserem nächsten Halbjahres-Programm finden Sie den Anmeldetalon. Die Reise findet vom 30. September bis 4. Oktober 2019 statt.

Wanderungen werden immer beliebter und erfreuen sich eines grossen Zuspruchs. So werden wir am 19. Juni am Rhein entlang wandern. Treffpunkt ist die ehemalige Schalterhalle Bahnhof Basel SBB um 10.10 Uhr. Dort wartet der Wanderleiter und wird auch die genaue Route bekannt geben. Im Herbst werden weitere Wanderungen stattfinden.

Falls Sie frisch pensioniert sind oder sich noch nicht bei uns gemeldet haben, senden wir Ihnen gerne das neue Programm zu. Melden Sie sich einfach unter der Telefonnummer 061 313 22 23 oder schreiben Sie eine Mail an [pensforum@bluewin.ch](mailto:pensforum@bluewin.ch).

An den Mittwochmorgen vom 5. Juni, 7. August, 16. Oktober und 4. Dezember besteht die Möglichkeit zu ungezwungenem Zusammensitzen bei gratis Kaffee und Gipfeli, eben ein «Gipfel(i)-Treffen», in der Cafeteria des Unispitals an der Hebelstrasse 20, Basel, im Untergeschoss. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Rosemarie D. Schaller  
Vorbereitungs-Team

Kommunikation & Medien



die medienmacher

**WIR MACHEN MEDIEN, DIE DU LIEBST**

[www.medienmacher.com](http://www.medienmacher.com)

Badezimmer


**In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad**



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG Muttenz**  
Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttentz.ch](http://www.schaub-muttentz.ch)



**Kroo Security**

- Be- und Überwachung**
- Geld- und Werttransport**
- Schutzdienst**
- Verkehrsdienst**


**Kroo Security AG**

**Basel** Hauptsitz  
Dammstrasse 30  
4142 Münchenstein  
T +41 (0)61 272 75 50  
F +41 (0)61 332 33 44  
info@kroo.ch

**Zürich**  
Wehntalerstrasse 275a  
8046 Zürich  
T +41 (0)43 531 75 50  
F +41 (0)43 531 75 59  
zuerich@kroo.ch

**Bern**  
Stöckackerstrasse 79  
3018 Bern  
T +41 (0)31 992 75 50  
F +41 (0)31 992 75 51  
bern@kroo.ch

**www.kroo.ch**




**Sinfonieorchester Basel**

SAISON  
**19**  
/ 20

**ABO**  
bereits ab  
CHF 130

Abos und Infos:  
061 272 25 25  
[www.sinfonieorchesterbasel.ch](http://www.sinfonieorchesterbasel.ch)

oder  
bei Bider & Tanner:  
061 206 99 96

**DER COUNTDOWN LÄUFT!**

Mit einem Abo sichern Sie sich einen Stammplatz für die Rückkehr ins Stadtcasino 2020.



KULTURELLES.BL  
Basel  
Kultur

Bider & Tanner  
mit Kulturhaus in Basel



# Saubereres Basel

Text: Daniel Hagmann

Bildnachweis: Foto Hans Bertolf, BSL 1013 1-3190 1

**Die Abfallbeseitigung wird immer rationeller und unsichtbarer. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was die Stadt Basel prägte und veränderte.**

Künftig sollen Basels Strassen nicht nur sauber sein, sondern auch frei von Abfallsäcken. So sieht es der regierungsrätliche Vorschlag zur Einführung von Unterflur-Containern vor. Der Abfall verschwindet aus dem Blickfeld, Schritt für Schritt. Früher durchstreifte der vom Pferd gezogene Glöggliwagen die Stadt und sammelte ein, was die Hausbewohnerinnen und -bewohner offen an den Strassenrand gestellt hatten. Der grosse Wandel kam 1948 mit der Einführung der Ochsner-Eimer. Die Glöggliwagen wurden durch Kehrichtautomobile ersetzt. Lange dominierten die Ochsner-Eimer in ihren verschiedenen Grössen das Strassenbild. Hergestellt wurden diese Behälter ursprünglich in der Basler Blechwarenfabrik Gemp & Unold AG. Die nächste Neuerung stellten 1967 die Kehrichtcontainer dar, wie sie das Foto zeigt. Aufgrund einer Volksinitiative wurden 1970 dann erstmals Kehrichtsäcke zugelassen, und 1985 verbannte der Regierungsrat die Ochsner-Eimer von der Strasse. ●



**Neue Container – neue Arbeitsaufteilung**

# Nachhaltige Entwicklung bedeutet weit mehr als Umweltschutzpapier zu benutzen und das Licht auszuschalten

Text: Catherine Heinzer, Barbara Alder, Susanne Fischer

Foto: Andreas Zimmermann



**Nachhaltige Entwicklung ist keine Zusatzaufgabe, sondern integrierter Bestandteil der staatlichen Aufgabenerfüllung. Jede Aufgabe kann auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtet werden. Wo bestehen Anknüpfungspunkte und Möglichkeiten in Ihrer Arbeit? Im Seminar «Nachhaltigkeit in Basel-Stadt – kurz erklärt» (Nr. 138) gibt es Antworten darauf.**

Der Kanton Basel-Stadt ist gemäss seiner Verfassung dazu verpflichtet, sich bei der Erfüllung seiner Aufgaben an den Bedürfnissen und dem Wohlergehen der Bevölkerung zu orientieren, auf die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen hinzuwirken, die Gerechtigkeit zwischen den Generationen sicherzustellen sowie Chancengleichheit, kulturelle Vielfalt, Integration, Gleichberechtigung und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Kurz: Die Verwaltung ist in ihrem Handeln einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.

Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist es, die Lebensqualität aller – heute und in Zukunft – zu gewährleisten. Bei der Aufgabenerfüllung muss deshalb der Kanton Lösungen erarbeiten, die eine dauerhaft hohe Lebensqualität der Bevölkerung ermöglichen. Eine nachhal-

tige Entwicklung profitiert vom Engagement in allen Bereichen der Verwaltung.

Denn nachhaltige Entwicklung ist breit zu verstehen. Zum Beispiel:

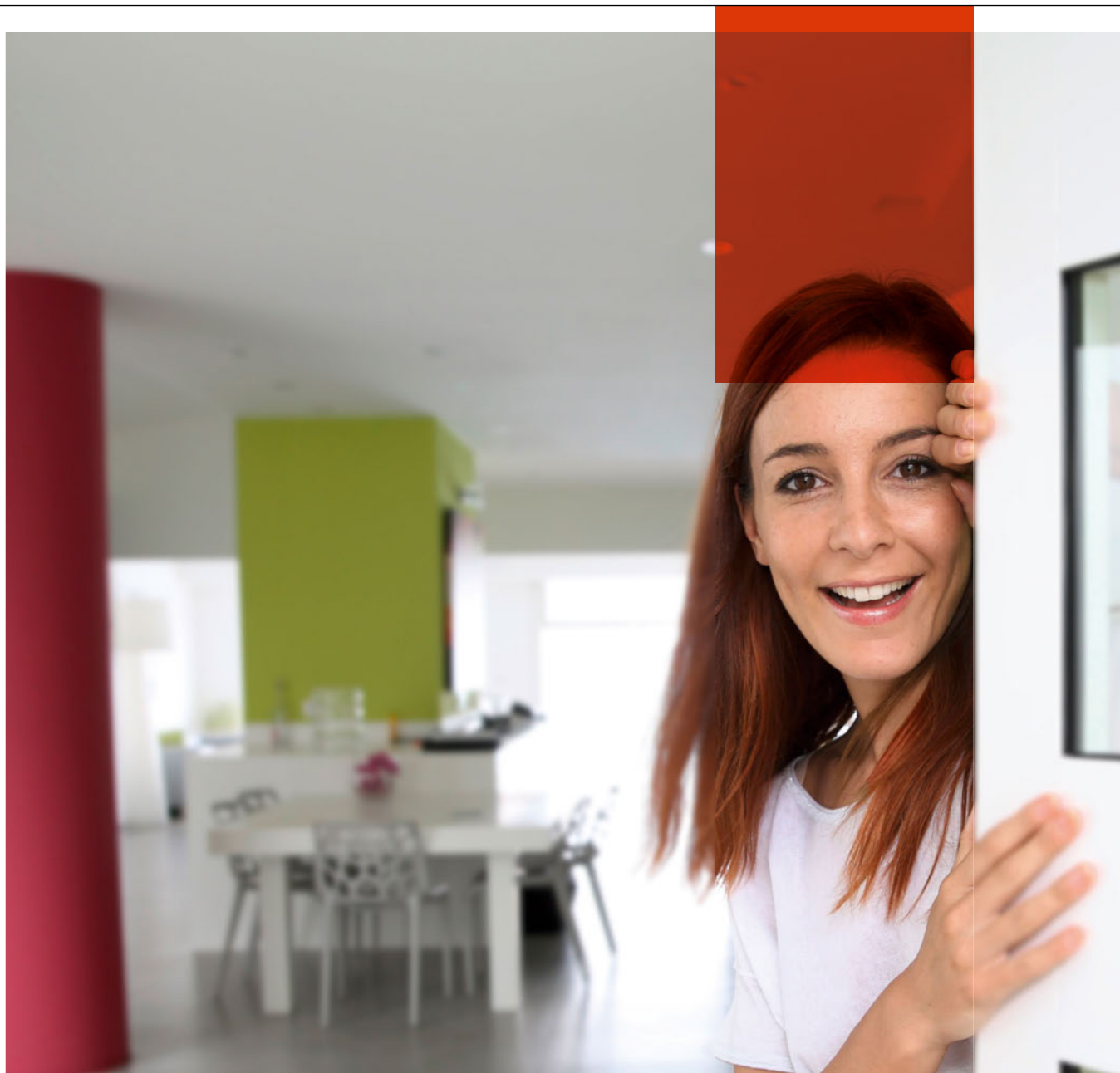
- Sorgt der Abbau von Schulden dafür, dass wir künftigen Generationen keinen Schuldenberg hinterlassen.
- Ermöglicht die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Betreuungsaufgaben die Teilnahme von Frauen und Männern am Wirtschaftsleben.
- Erhöht frühe Deutschförderung Chancen und Integration fremdsprachiger Kinder.
- Unterstützt die Gesundheitsprävention das Wohlbefinden der Bevölkerung.

- Hilft die Verminderung von CO<sup>2</sup>-Emissionen den Klimawandel einzudämmen.
- Tragen lebendige Quartiere, freiwilliges Engagement und gegenseitiger Respekt zu einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.
- Fühlt sich die Bevölkerung dank bürgernaher Polizeiarbeit sicher.
- Verbessert das Stadtgrün das städtische Klima und fördert das Wohlbefinden.

Im Seminar lernen Sie die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung kennen und erfahren, wo der Kanton Basel-Stadt heute bezüglich Nachhaltigkeit steht. In interdisziplinären Teams werden wir anhand konkreter Anwendungsbeispiele in Ihrem Tätigkeitsbereich schauen, wie Sie mit Ihrer Arbeit eine nachhaltige Entwicklung des Kantons fördern können.

Mit Ihrem Engagement können Sie einen wertvollen Beitrag leisten – besuchen Sie unser Nachhaltigkeits-Seminar. ●





## Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

---

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch). Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

---

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 87 00, [info@pkbs.ch](mailto:info@pkbs.ch), [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch)



# Sprungbrett Tatort

Text: Jakob Gubler

Foto: Barbara Jung

Die Kaserne gehört zu den Lieblingsorten von Artan Morina

**Artan Morina ist Teamleiter bei der Abteilung Immobilienbewirtschaftung im Finanzdepartement und war auch schon der Gegenspieler von Tatort-Kommissar Stefan Gubser.**

Am Sonntagabend ist die Schweiz jeweils gespalten. Die einen freuen sich auf den Tatort und möchten ihn unter keinen Umständen missen – die anderen können mit dieser Krimiserie gar nichts anfangen und machen entweder etwas Schlaues oder schauen Rosamunde Pilcher. Artan Morina gehörte früher eher zu den «anderen». Nachdem er beim Tatort allerdings selbst eine Rolle bekommen hatte, wechselte er die Seiten ...

## «Plötzlich durfte ich Autogramme geben»

Um seine Filmkarriere überhaupt zu lancieren, musste Artan Morina einige Hindernisse überwinden – schon in jungen Jahren. «Mein Schauspielertraum war für meine Eltern eher ein Albtraum – ich sollte zuerst etwas Richtiges lernen», so ihre Devise. So absolvierte der heute 30-Jährige statt einer Ausbildung auf «den Brettern, die die Welt bedeuten», eine KV-Lehre auf dem Boden der Realität mit anschliessender Weiterbildung

zum Immobilienfachmann. Seit sieben Jahren ist er nun beim Finanzdepartement bei Immobilien Basel-Stadt angestellt, ein Job, der ihn durchaus erfüllt und auch Freude bereitet. Die Leidenschaft für die Schauspielerei ist aber geblieben. In seiner Freizeit hat er oft an Castings teilgenommen, zuerst für Statistenrollen, später für grössere Engagements. «Das ist ein Knochenjob, viele wollen dabei sein, nur wenige werden gebraucht.» Umso glücklicher war Morina, als es vor neun Jahren mit einer Rolle im Tatort geklappt hat. «Es war eine unglaubliche Erfahrung für mich, alles war ausgesprochen professionell am Set, der Bahnhof Luzern wurde für die Dreharbeiten abgesperrt und ich durfte plötzlich Autogramme geben», schwärmt Morina heute noch von den Aufnahmen. Zu sehen war er dann in der Folge «Skalpell» während knapp fünf Minuten als Gegenspieler von Kommissar Stefan Gubser. «Das ist ein toller Typ ohne Starallüren – überhaupt war die ganze Crew um Regisseur Tobias Ineichen ausgesprochen hilfsbereit und ermunterte mich, weiter auf dem Set tätig zu sein.»

## Die Bedeutung des Paten

Der Tatort hat dem gebürtigen Mazedonier, der seit seiner frühesten Kindheit im Kleinbasel wohnt, als Steigbügel für

andere Engagements gedient (auch einen weiteren Tatort). Vor Kurzem stand Morina für den Kinofilm «Abdullah und seine Söhne» zusammen mit Kida Ramadan (mit dem er auch in der Kultserie «4 Blocks» auftrat) vor der Kamera. Das aktuelle Projekt ist noch geheim, «ich hoffe, man wird aber noch einiges davon hören». Dass ein Grossteil seiner Freizeit für die Schauspielerei draufgeht, das stört Artan Morina nicht, im Gegenteil, das ist für ihn ein idealer Ausgleich zum Job. Und insgeheim träumt er davon, einmal wie sein grosses Vorbild Marlon Brando die Hauptrolle in einem Mafiafilm zu übernehmen. «Brando sticht in jedem Film heraus, er hat die Schauspielerei revolutioniert.» Da verwundert es denn auch nicht, dass der Pate Morinas absoluter Lieblingsfilm ist. Und apropos Pate: Den hat er auch selbst gebraucht – bei der Aufnahme in die Ehrengesellschaft zum Greifen. Dieser Schritt bedeutet ihm sehr viel, «das Kleinbasel liegt mir am Herzen und ich möchte mich auch für diesen Stadtteil engagieren». Und wer weiss – vielleicht wird irgendwann einmal eine Tatortszene im Kleinbasel aufgenommen – dort müsste Artan Morina dann zwingend dabei sein ... ●